



Herr Agricola zitiert als Capitalverbrechen den Dringlichkeitsantrag Bacon's und den von Baufern eingebrachten Protest-Antrag und ruft sofort aus:

„Es stehen somit vor dem Leser trocken die Thatsachen, bezüglich derer ich nur ein Paar Bemerkungen zu machen für nöthig erachte.“

„Wie ist es mit der legislativischen Souveränität des ungarischen Staates und des Volkes vereinbar, daß die Vertreter des Volkes des ganzen Staates und seines Königs, folglich auch jene der Sachsen vom Königsboden, in Budapest gesetzgeberisches Recht ausüben und daselbe auch ein zweiter Reichstag einer winzigen Fraction in Hermannstadt thue? Ich denke, entweder müssen die Abgeordneten der sächsischen Jurisdictionen sich aus dem Besten Reichstage entfernen, oder aber dürfen die Hermannstädter kein Recht haben, sich in legislativische Fragen, in die großen politischen und legislativen Rechte des Landes einzumengen. Daß Bürger eines und desselben Staates an zwei Orten gesetzgeberisches Recht üben, ist einerseits absurd, andererseits eine rechtsverletzende Ungerechtigkeit gegen die übrigen Millionen des Staates.“

„Wenn die Hermannstädter Reichsboten auch nur das geringste Verständnis für politische Reason, Rechtsgleichheit, Billigkeit und gleiches Maß besitzen, wie können sie verlangen, daß Ungarn sein ganzes Staatsgebiet ohnweiters organisiere, den Königsboden aber in Ruhe lasse. Das soll ein noli me tangere sein. Dorthin soll die ordnende Hand des Königs und seiner Regierung, ja selbst die der Gesetzgebung sich nicht einmal nähern dürfen!“

„Die sächsische Universitäts schick ihre gegen die ungarische Staatseinheit gerichtete, der ungarischen Regierung Trug bietende, den Rechtskreis der ungarischen Gesetzgebung verletzende Petition den anderen Jurisdictionen des Landes behufs Unterdrückung zu — sagen sie. — Gut. Nur daß es ihr nicht so ergehe, wie Schäßburg mit seiner berühmten Petition gefahren ist. Ich glaube, die Jurisdictionen Ungarns werden eingebend sein des die Griechen kennzeichnenden, tiefsinnigen lateinischen Spruches: Timeo Danaos et dona ferentes.“

„Jenes Gesetz, Ihr Herren, schädigt die Lebenskraft der Jurisdictionen; auch größere Territorien werden ebenso, wie die kleineren, für ihre Bedürfnisse von einer größeren Summe von Kräften ihre Befriedigung erhalten. — Die Regierung sorgt zweifelsohne dafür, daß sie nicht aus dem einen Extrem der sehr kleinen Jurisdictionen in das andere Extrem der Bildung von zu großen Territorien verfallt.“

„Was soll ich aber auf die Worte des Herrn Bankiers sagen, daß nämlich der Gesetzentwurf über die Territorialregelung nur ein Vorwand für die Arrondirung, in Wirklichkeit aber das Mittel sei, die nicht magyarischen Nationalitäten aus dem Gmüthen des magyarischen Elements aufzuheben? Konnte gerade aus dem Munde eines sächsischen Abgeordneten eine so roh ungerechte, so lächerliche Aeußerung erwartet werden? Und das sagt der Abgeordnete jenes sächsischen Districtes, welcher sich von dem Hekt und Blut der 20000 Ungarn und zweimal so viel Romanen der Siebenbürger und der Umgebung seit 300 Jahren bereichert? Das sagt ein Mann, dessen Ahnen den von der Sanct Stefan Krone erhaltenen Adel besaßen und den auch er besitzt! Er sagt das der ungarischen Regierung ins Gesicht, welche seit dem Jahre 1867 die Sachsen zum allgemeinen Aergerniß fast des ganzen Landes verhaftet! Das, Ihr Herren, ist eine unerhörte Rücksichtslosigkeit, der abschneidliche Untand.“

Auch das sagt Herr Bauhner, daß die 170000 Sachsen Protest einlegen gegen das vom ungarischen Parlament zu schaffende Territorialregelungs-Gesetz. Ich weiß nicht, ist die Zeitrechnungs-Verirrung oder die rechtshistorische Unwissenheit dieses Herrn staunenswerther. Heute leben wir nach dem Jahre 1848, nach dem um theuern Preis zu Stande gekommenen 1867er Ausgleich und ausgeföhnt mit untern Königskaufe. Aus der Rechtsgeschichte erinnere ich ihn daran, daß das Curiatootum der Sachsen schon längst durch die siebenbürgischen Gesetze abge schafft ist, die ungarische Verfassung und die Hausordnung des ungarischen Parlaments hindern kennen Ihr Veto nicht.“

„Für jetzt habe ich nichts mehr zu sagen. Sollten meine Worte eine Entgegnung finden, dann werde ich, nebst der Vertbeidigung meines Standpunktes und meiner Ansichten, die Bestrebungen der Sachsen betreffs der Landesauftheilung unter Karl III., Joseph II., während des letzten großen Provisoriums, von 1849 bis 1854 und schließlich im Jahre 1863 zur Zeit des berühmten Hermannstädter Landtages, aufdecken.“

Herr Jafab Ciel — Agricola wollten wir sagen — scheint mit seinen letzten Worten drohen zu wollen. Nun, bange machen gilt nicht. Wir werden unsere Entgegnung morgen an dieser Stelle bringen.

Das geliebte ungarische Amtsblatt bringt die den Lesern unseres Blattes in telegraphischen Wege bekannt gewordene Enthebung der Minister K e r a p o l y und T i s a , sowie die Betrauung des Ministerpräsidenten mit dem Jena-protokolle und des Handelsministers mit dem Bortefeuille zur Communication. — Beiden ent hobenen Ministern wurde als Anerkennung ihrer besondern Dienste das Großkreuz des Leopoldordens und die geheime Rathswürde verliehen.

Das Grazer „Volkswort“ veröffentlicht demonstrativ mehrere Actenstücke, aus denen hervorgehen soll, daß ein dortiger activer Gerichtsbeamter gleichzeitig Verwaltungsrath einer Baugesellschaft sei, um dadurch gewissermaßen den Statthalter Lügen zu strafen, der jüngst auf eine clericale Interpellation im Landtage erwiderte, daß kein ihm unterliegender ihren Zusammenfluß, ihre Verwendung und Vertheilung finden, ist der Wagen. Die Beine sind das untere Becken und die Windungen der Donau. Aber leider die Beine fehlen nach Oesterreich. Man hat, wie man hier sagt, „darauf vergessen“, sich für die Basis zu sorgen. Es wäre in der That besser gewesen, die unteren Extremitäten zu kultiviren, anstatt mit den oberen überall herum, namentlich in Italien und Deutschland Uebergänge zu machen, welche wohl der Gerechtigkeit des leitenden Staatsmannes schmeicheln, aber zum wahren Wohle Oesterreichs nichts beitragen konnten.

Ich hätte gar nichts dagegen, wenn das Donauraich auch seine Basis bekäme. (National-Zeitung.)

Notiz.

— (Der K n a b e O'c o n o r.) Das „London Journal“ schreibt: „Die meisten Leser werden sich des Knaben O'Connor erinnern, der mit einer zerbrochenen und nicht geladenen Pistole die Königin bewegen wollte, einen Pardon für die femischen Gefangenen zu unterzeichnen; und Viele werden sich des Processes erinnern, in welchem, nachdem der Einwand des Vertheidigers, daß sein Klient irrsinnig sei, verworfen worden, dem Schuldigen ein Urtheil folgte, das auf einjährige Einsperung in einem Korrektionshause mit harte Arbeit und 25 Schläge mit der neunschwänzigen Rute lautete. Man sagt, daß dieses Urtheil nicht zur Ausführung gelangte, daß O'Connor weder zu harter Arbeit angehalten, noch der Prügelstrafe unterworfen wurde, daß die Dauer seiner Einsperung von 12 auf 8 Monate reduziert wurde, und daß er am Ende dieser Frist auf Staatskosten nach Australien ausgewanderte. Der Grund für diese Milde soll Einigen zufolge das gültige Interesse sein, welches Ihre Majestät für den Knaben faßt, nach Anderen die Thatsache, daß man im Gefängnisse entdeckte, daß er irrsinnig sei und daß das Verdict gegen das Gewicht der Evidenz war. Wie dem auch sein mag, so verlaute es, daß er gegenwärtig in Australien ist, jüngst der Königin drei Briefe in Vorken landete, und daß er als ein Handlungs-kommiss einen kleinen Wochengehalt bezieht.“

activer Staatsbeamter eine Verwaltungsrathsstelle bekleide. Der Ausfall ist höchst plump, denn Gerichtsbeamte unterziehen bekanntlich nicht dem Statthalter.

Im preussischen Abgeordnetenhaus ergriff in der Debatte über die Einführung der obligatorischen Civilehe auch Bismarck das Wort. Bismarck sprach eigentlich wenig zur Sache, seine Rede war bloß ein scharfer, sehr gelungener Ausfall gegen den Führer der Conservativen v. Gerlach, und hatte deshalb einen rein persönlichen Charakter. Die Rede hat nur insofern eine große Bedeutung, als Bismarck erklärte, er fasse seine Ueberzeugungen nie für die Ewigkeit; er gestand zu, daß er früher reactionären Anschauungen huldigte, behauptete aber, jetzt ein Liberaler geworden zu sein. Ebenso wie Bismarck aus einem Reactionär ein Liberaler geworden ist, kann er sich abermals in einen Reactionär verwandeln. Bismarck ist politisch vollständig unzuverlässig — das erklärte er selbst; und deshalb ist es thöricht, daß die Nationalliberalen auf den fortschrittlichen Geist des Kanzlers so fest bauen.

In Frankreich währt der verzehrende Kampf der verschiedenen Parteien unablässig fort.

Das dänische Folkething hat die Adresse an den König, in welcher der Wunsch nach einer Aenderung des Ministeriums ausgesprochen wird, mit 59 gegen 32 Stimmen angenommen.

Entwurf eines Protestes

der sächsischen Nations-Universität an Seine Excellenz den Herrn k. ungar. Minister des Innern, Grafen Julius Szapary, betreffend die beschlossene Arrondirung der Municipien.\*

(Zur Verlesung gelangt in der Sitzung der sächsischen Nations-Universität vom 19. December l. J.)

Eure Excellenz!

Vor mehreren Wochen brachten verschiedene öffentliche Blätter die Mittheilung, daß Eure Excellenz einen Gesetzentwurf über die Arrondirung oder Neueinteilung der Municipien ausgearbeitet haben, welcher von dem gesammten hohen Ministerrathe angenommen Seiner Majestät zur allerhöchsten Ermächtigung, denselben im hohen Reichstage einzubringen, unterbreitet worden sei. — Nachdem diese Mittheilung der öffentlichen Blätter kein offizielles Dementi erfährt, nachdem ferner ein, der hohen Regierung bekanntermaßen sehr nahe stehendes Blatt auch den Inhalt jenes Gesetzentwurfes in seinen wesentlichsten Grundzügen veröffentlicht, nachdem weiter St. Excellenz der Herr Ministerpräsident Szlavy noch am 2. Juli dem hohen Abgeordnetenhaus die Vorlage eines diesbezüglichen Gesetzentwurfes angekündigt hat, und nachdem endlich zahlreiche Municipien Ungarns bereits gegen den erwähnten Gesetzentwurf ihre Stimme erhoben haben, ohne von offiziellem Seite desavouirt worden zu sein, so kann an der Wichtigkeit jener durch die Presse in die Oeffentlichkeit gedrongenen Nachricht wohl nicht mehr gezweifelt werden.

Die ergebenst gefestigte sächsische Nations-Universität erachtet es für ihre patriotische Pflicht, zu dem von der hohen Regierung beschlossenen Arrondirungsentwurf auch ihrerseits entschieden Stellung zu nehmen.

Eure Excellenz! Die sächsische Nations-Universität sowie die gesetzlichen Vertretungen der einzelnen sächsischen Kreise haben das unbestreitbare Recht, von der Staatsgewalt zu verlangen, daß ohne ihre entscheidende Mitwirkung an dem historischen Bestande ihres Territoriums Nichts geändert werden dürfe und so erlauben wir uns denn, — wir, die gewählten Vertreter der sächsischen Nation, vor allem Anderen dieses Recht in seiner geschichtlichen Entwicklung sowie in seiner heutigen Gültigkeit nachzuweisen.

Eure Excellenz! Das Gebiet, welches die sächsische Nation als ein einheitliches Ganzes bewohnt, war ursprünglich ein Krongut, daher der Name „fundus regius“ oder „Königsboden.“ — Auf diesem Gebiete ließen sich im 12. Jahrhundert deutsche Einwanderer nieder. Dieselben waren nicht etwa ein Haufe von Abenteurern, welche Noth oder Überlichkeit aus der Heimat triefen, sondern es waren rechtschaffene Leute, welche von König Gesza gerufen sich erst dann nach Siebenbürgen begaben, nachdem dieser König einen feierlichen Vertrag mit ihnen abgeschlossen und ihnen darin nebst den weitgehendsten Freiheiten das oben erwähnte Krongut — damals erwiesenermaßen eine reine Wildnis und Einöde — als Grund und Boden zur Ansiedelung zugesichert hatte. — Diese deutschen Einwanderer, welche sich, nebenbei gesagt, das ihnen vertragsmäßig verliehene Gebiet erst mit dem Schwerte erkämpften und aus dem Ursprünge zu einer wohlhabenden Heimstätte umschaffen mußten, machten sich kraft der ihnen von des Königs Majestät vertragsmäßig verliehenen Freiheiten eine Constitution, welche in dem sogenannten goldenen Freibrief Andreas II. (Privilegium Andreanum vom Jahre 1224) ihre feierliche Sanction erhielt. — Diese Constitution vereinigte alle auf dem Königsboden angesiedelten Deutschen — Sachsen (Saxones) genannt — zu einer staatsrechtlich anerkannten Nation und garantierte dieser Nation die Integrität ihres Bestandes und ihres Territoriums durch Aufstellung folgender zwei Prinzipien: 1. Das Prinzip der Einheit und Untheilbarkeit der sächs. Nation und ihres Territoriums von „Broos bis Draas“ und 2. das Prinzip, gemäß welchem eine Aenderung an dem territorialen Bestande des Königsbodens nur unter Zustimmung der Krone einerseits und der legalen Vertretungen der einzelnen sächsischen Kreise sowie der sächsischen Nations-Universität andererseits geschehlich stattfinden darf. — Die beiden angeführten Cardinalprinzipien der alten Sachsenconstitution bilden jenes Grundrecht der sächsischen Nation, welches — wie gezeigt werden wird — bis zum heutigen Tage in voller Kraft besteht. — Dieses Grundrecht wurde nämlich von allen späteren Königen Ungarns feierlich anerkannt und befestigt; — so namentlich von König Bela IV. in einer Urkunde vom Jahre 1441, worin es unter Anderem heißt: „daß nach den Freiheiten und Gerechtigkeiten der Sachsen weder des Königs Majestät, noch irgend welcher andere Mensch irgend welche Gerichtsstühle, Dörfer, Ländereien und Jurisdictionen, welche von rechts wegen zu den sieben Stühlen gehören, von denselben auf irgend welche Weise abtreten dürfe.“ („Cum dictorum Saxonum nostrorum libertatibus et praerogativis requirementibus nec regalis Majestas, neque alii quicumque homines quoscunque iudicatus villas, terras et jurisdictiones ad septem sedes saxonicas de iure spectantes ab eisdem alienare . . . valeant quovis modo.“); — ferner von König Ladislaus in seinem Belohnungsdecrete vom Jahre 1453 mit der bedeutungsvollen Apoptrophe: „Vos, qui semper unum fuistis esseque debetis indivisi!“ zu deutsch: „Ihr, die ihr stets ungetheilt gewesen, sollt auch ferner ungetheilt bleiben!“ —; — weiters von König Mathias in einer Urkunde vom Jahre 1471, welche die gewichtigen Worte enthält: „Endlich haben wir festgesetzt, daß unsere Briefe, welche zu Euch gelangen und im Gegensaß stehen zu Eurer Freiheit, Euerem Gewohnheits- und Municipalrecht, insbesondere aber diejenigen, welche auf eine Losreibung der in jenen Stühlen gelegenen Dörfer und Besitzungen sich beziehen, ohne alle Rechtskraft sein sollen.“ („Decevimus postremo, quod litterae nostrae, quae in contrarium libertatis, consuetudinum et jurisdictionis Vestrae, Praecipue vero in facto abalienationis villarum sive terrarum in sedibus illis habitarum, ad vos portarentur, nullius sint vigoris et firmitatis.“); — dann noch von einer ganzen Reihe anderer Könige von Ungarn in Decreten und Rescripten, von deren Vorhandensein und Gültigkeit sich Jedermann im sächsischen Nationalarchiv zu Hermannstadt jattsam überzeugen kann und endlich von Kaiser-König Leopold I. im III. Artikel seines nach ihm benannten Diplomes vom Jahre 1691.

\*) Daß wir auch diesen Protest noch bringen, wird man erklürlich finden, da auch er zu der Chronik der letzten Universitäts und ihren Acten gehört. D. R.

Einen schlagenderen Beweis für die Existenz und Vollgiltigkeit jenes Grundrechtes der sächsischen Nation in Bezug auf ihren territorialen Besitzstand kann es wohl kaum geben als die in den Jahren 1763 und 1764 angebahnte und vollzogene Abtretung einiger zum Königsboden gehörender Gemeinden seitens der sächsischen Nation zur Errichtung der Militärgrenze. — Diese Abtretung erfolgte nämlich auf Grund von Verhandlungen, die ohne irgendwelche Einflußnahme des Landtages unmittelbar zwischen der Regierung einerseits und der sächsischen Nations-Universität sowie den einzelnen sächsischen Kreisvertretungen andererseits gepflogen wurden. — Aber es kamen auch Zeiten, wo jenes bis dahin niemals angetastete Grundrecht der sächsischen Nation außer Acht gelassen wurde; — es geschah dieses zweimal u. z. unter der Regierung Kaiser Josef II. und zu Anfang der zweiten Hälfte unseres Jahrhunderts; — beide Male jedoch waren es nicht verfassungsmäßige Regierungen, welche sich diese Rechtskränkung erlaubten, sondern beide Male war es der Absolutismus, welcher sich bekanntlich über die heiligsten Rechte hinwegzusetzen pflegt. — Auf diese beiden Fälle kann sich selbstverständlich eine verfassungsmäßige Regierung nicht berufen, — am allerwenigsten das verantwortliche Ministerium Sr. Majestät des gekrönten Königs von Ungarn, da gerade Ungarn jene beiden Male unter dem Druck des Absolutismus am allermeisten gelitten und den Verlust seiner Freiheit am bittersten empfunden hat. — Uebrigens sowohl nach dem Ablauf der josephinischen Regierungsperiode als auch nach dem Sturze des Absolutismus der fünfziger Jahre lebte sofort mit der Wiederherstellung des verfassungsmäßigen Zustandes das Grundrecht der sächsischen Nation mit allen seinen Consequenzen wieder auf, und als endlich im Jahre 1867 die jahrelang dauernden staatsrechtlichen Kämpfe in dem zwischen der westlichen und östlichen Reichshälfte vereinbarten Ausgleichsgezeuge vorläufig wenigstens ihren Abschluß fanden, wurde die von den sächsischen Abgeordneten auf dem 1865er Landtage zu Klausenburg sowie von der sächsischen Nations-Universität in ihrer Repräsentation vom 6. November desselben Jahres als conditio sine qua non zur Einwilligung in die Union Siebenbürgens mit Ungarn gestellte Forderung auf volle Anerkennung und Respektion jenes Grundrechtes der sächsischen Nation von der hohen ungarischen Regierung als eine durchaus berechnigte und begründete acceptirt. — Zeuge dessen die Zuschrift vom 15. Mai Jahr 1865 des damaligen Ministers des Innern, Baron Wenckheim, an die sächsische Nations-Universität, worin die hohe ungarische Regierung im Namen Seiner Majestät folgende Worte an die legalen Vertreter der sächsischen Nation richtete: „Zudem aber Seine Majestät durch die provisorische Ernennung des Moriz Conrad die Verfügung bezüglich der Besetzung der Comestelle der Gesetzgebung vorbehalten, thaten Sie dieß in der Ueberzeugung, daß die sächsische Nation die Gelegenheit nur mit Beruhigung begrützen werde, bei welcher ihre auf Privilegien beruhende Rechtslage unter der Heiligkeit des Gesetzes und unter Mitwirkung des Fürsten wie auch der Volksvertretung des Sachsenlandes selbst, Feststellung und sicheren Bestand erlangt wird, wobei die gehörige Würdigung der Ansprüche der sächsischen Nation sowohl Seitens Seiner Majestät und Seiner Regierung, als auch seitens der übrigen Factoren der Gesetzgebung mit Zuversicht zu gewärtigen ist.“ („Midon pedig O Felsége Konrad Mor ideiglenes kinevezése által a saszaszpáni állás betöltésére iránti intézkedést a törvényhozásnak tartá fenn, ezt azon meggyőződésben levé hogy a saszs nemzet . . . csak meggyővővással üdvözölteni azon alkalmat, mely által kiváltásokra alapított jogi helyzete a törvény szentsége alatt a fejedelmek és maga a saszs földi népképviselőinek hozzájárulással nyerend megállapítást és biztos allandóságot, mely után a saszs nemzet méltányos igényeinek kellő figyelembevételével mind O Felsége és kormányja, mind a törvényhozás egyeb tenyezői részéről bizton várható.“) — Die feierliche Wiederbestätigung — mit der einzigen Ausnahme der richterlichen Jurisdiction erhielt jenes Grundrecht der sächsischen Nation schließlich auch von der gegenwärtigen Gesetzgebung Ungarns in den beiden S. S. 10 und 11 des 43. Gesetzbuches vom Jahre 1868, — Beweis genug dafür, daß Regierung und Reichstag des heutigen Ungarns wenigstens damals jenes Grundrecht der sächsischen Nation durch einen feierlichen Anerkennungs- und Bestätigungsact auch ihrerseits zu gewährleisten sich verpflichtet mußten. — (Schluß folgt.)

Aus dem ungarischen Reichstage.

Pest, 19. December. Präsident Wittö eröffnet die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr.

Auf den Ministerstauens: Pauler, Trefort und Szapary. Als Schriftführer fungiren: Széll, Szeniczey, Mihályi, Huszár.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird authentifizirt. Der Präsident meldet ein Gesuch des Kofelburger Komitates an, daselbe wird dem Petitionsausschusse zugewiesen werden.

Referent Koloman Széll legt das vom Finanzausschusse ausgearbeitete Budgetgesetz vor. Daselbe wird in Druck gelegt, längstens morgen Früh an die Abgeordneten vertheilt und von den Sectionen beraten werden.

Das Haus geht zur Tagesordnung über, auf welcher der Gesetzentwurf über das fernere Inkraftbleiben der auf Finanzangelegenheiten bezüglichen Rechtsvorschriften steht.

Referent Andreas Schmauß empfiehlt im Namen des Centralausschusses den Gesetzentwurf zur Annahme.

Georg Molnár: Der Finanzminister hat vor einem Jahre, als ein dem vorliegenden ähnlicher Gesetzentwurf unter Berathung war, versprochen, jene Rechtsvorschriften, deren Inkraftbleiben alljährlich gesetzlich verordnet wird, zu sammeln, systematisch zu ordnen und ein für allemal sanktioniren zu lassen. Bis her geschah dies nicht; Redner ersucht daher das Ministerium, diesem Versprechen endlich nachzukommen.

Zustizminister Pauler: Von Seiten des Finanzministeriums wurden auch alle auf Steuereinhaltung bezüglichen Rechtsvorschriften gesammelt und dem Hause bereits vorgelegt. Sie konnten aber bisher nicht erledigt werden, und die Zeit ist auch viel kürzer, als daß sie vor Schluß des Jahres erledigt werden könnten. Es ist daher nöthig, daß ihr provisorisches Inkraftbleiben verfügt werde. Dies geschieht mittelst des vorliegenden Gesetzentwurfes, um dessen Annahme Redner also bittet.

Alexander Csiky ist heute wieder sehr ungehalten über die Beamten, über ihr Verfahren und über verschiedenes Andere. Was sind das für Normative, ruft er, die wir da in Kraft belassen? Wer kennt sie? Niemand! Selbst die manipulirenden Beamten kennen diese Regeln nicht, und der Minister kennt sie auch nicht. (Heiterkeit.) Diese Regeln dienen nur dazu, daß unter ihrem Schutze dem armen Volke die Haut abgezogen werde. Die Steuereintreiber haben kein Herz u.

Zustizminister Pauler: Der Herr Vorredner ist in einem Irrthume befangen. Die Regeln, deren Inkraftbleiben mittelst des vorliegenden Entwurfes verfügt wird, beziehen sich nicht auf die dem Staate gegebenen Rechte, durch seine Organe Steuer einheben zu lassen; sondern schließen eben jene Bestimmungen in sich, die den Bürger gegen Mißbräuche, welche die Beamten ausüben könnten, schützen. Diese Regeln sind also nicht zur Plage des „armen Volkes“, sondern zu seinem Schutze da. Sie datiren aus dem J. 1842 und aus der Zeit des Provisoriums. Aus dem eben Gesagten kann der Herr Vorredner ersehen, daß ich jene Regeln kenne; was er kurz zuvor bezweifelte.

Das Haus nimmt den vorliegenden Entwurf sowohl im Allgemeinen als in seinen einzelnen Theilen an. Morgen erfolgt die dritte Lesung.

Hiermit ist die Tagung der Sitzung nächste Sitzung

Pest, 20. December wurde vom Präsidenten 11 Uhr eröffnet.

Als Schriftführer fungiren: Széll, Szeniczey, Mihályi, Huszár. Auf den Ministerstauens: Pauler, Trefort und Szapary. Als Schriftführer fungiren: Széll, Szeniczey, Mihályi, Huszár. Als Vertreter des Finanzministeriums: Graf József Jäch, Nach Beginn der Ministerpräsidenten zur Sitzung. Graf József Jäch, Nach Beginn der Ministerpräsidenten zur Sitzung. Graf József Jäch, Nach Beginn der Ministerpräsidenten zur Sitzung.

Die Zuschrift wird dem Grafen Johann Czirak über die Militärgrenze auf der Tagesordnung. Auf der Tagesordnung: Katastralvermessung der Redner das Wort gegen die Annahme des Gesetzes, wo allerorten streng bedeutende Kosten verursacht, die nicht ohne Katastralvermessung gebürt, zu Man könne sich nicht mühe aber nicht eine Arbeit mehrere Jahre in Anspruch Graf Abraham Gyulners bei.

Graf Johann Czirak gelangung der Servitut dient, präskriptire. Der Gesetzentwurf sieht erst im Stadium vor das Haus kommen.

Nachdem Baron Dierretreter des Finanzministeriums in wenigen Worten die Lage für die Spezialdebatte die Paragraphe 1— Paragraphe 8 weit Baron's des Wörterbuchs von nach, daß der Ausdruck „in zu erlegen sei und reicht ein genommen wird.

Die übrigen Paragraphe über die Erhöhung des auf Reserrestontingents, 1872, und über das für das Reserrestontingent ne Debate acceptirt.

Der Präsident suspendirt Anfertigung des Protokolls, Schluß der Sitzung

Pest, 19. December. dankte der Minister-Präsident die Partei vor; er antwortet betreffs Ergänzung der Regierung Sr. Majestät Hof. Sein Programm ist: Heiligung der Comitäre und Bejüngern, Szapary, verspricht Arrondirung der Municipien über Aenderung einiger Paragrafen fertig. Hierüber er der Linken beschloß, gegen die Wie die Abend Ausgabe laßt die Stikahn-Angelegenheit Konferenz zur Verhandlung.

Pest, 21. December. Atmosphäre; angeht die der königliche Hofrat verlesen Ministerpräsidenten Joseph v. Graf Joseph Jäch, Ministeriums das Resort für übernimmt.

Auch für heute, Sonntag dem Reichstag sich nicht Budgetgesetz, die Notstandsangelegenheit. Wir wollen die Arbeit dem Fortschreiten ein Um die wohlthätige Debenstellen zugänglich zu machen, „Doga“ eine neue Combination aufgestellt. Die „Doga“ genommene Garantie und bietet gende sind die Hauptpunkte: „Es werden Gruppen- tritzgebühren 1% der Verjährig 1/2 pht. der Versicherer Prämien bezahlt der Versicherer Mitglied seiner Gruppe.

Ferner wird die Versicherung nach der Todesanmeldung bezahlt Die Direction ist Pest 1/2 pht. der Versicherer Prämien bezahlt der Versicherer Mitglied seiner Gruppe.

Die Direction ist Pest 1/2 pht. der Versicherer Prämien bezahlt der Versicherer Mitglied seiner Gruppe.

Die Direction ist Pest 1/2 pht. der Versicherer Prämien bezahlt der Versicherer Mitglied seiner Gruppe.

Die Direction ist Pest 1/2 pht. der Versicherer Prämien bezahlt der Versicherer Mitglied seiner Gruppe.

Die Direction ist Pest 1/2 pht. der Versicherer Prämien bezahlt der Versicherer Mitglied seiner Gruppe.

Die Direction ist Pest 1/2 pht. der Versicherer Prämien bezahlt der Versicherer Mitglied seiner Gruppe.

Die Direction ist Pest 1/2 pht. der Versicherer Prämien bezahlt der Versicherer Mitglied seiner Gruppe.

Hiermit ist die Tagesordnung erschöpft.
Schluß der Sitzung um 11 Uhr 30 Min.
Nächste Sitzung morgen Mittags um 1 Uhr.

Pest, 20. Dezember. Die heutige Sitzung des Oberhauses wurde vom Präsidenten József Csurka Georg v. Maslath kurz nach 11 Uhr eröffnet.

Als Schriftführer fungiren: Graf Pallavicini, Baron Desider Prónay, Hr. Franz Batthyány.

Auf den Ministerpräsidenten: Bela Szende, Graf Pejacsevics als Vertreter des Finanzministeriums, Obergeringieur Tomasi.

Nach Beginn der Sitzung läßt der Präsident folgende Anschrift des Ministerpräsidenten zur Verlesung bringen:

Se. I. und apostolisch l. Majestät hat mit allerhöchster Entschliesung vom 19. d. M. Karl Kerkapoly, ung. Finanzminister, und Ludwig Tisa, Kommunikationsminister, auf deren eigenes Ansuchen allergnädigt zu entlassen, und gleichzeitig auf meinen Vorschlag mich, unter Beibehaltung meiner Stellung als Ministerpräsident, mit der Leitung des Finanzministeriums, den Grafen Josef Jichy v. J., ebenfalls mit Beibehaltung seiner jetzigen Stellung, mit der Leitung des Ministeriums für Kommunikationen allergnädigt zu betrauen geruht.

Ich habe die Ehre, hievon Ew. Hochgeboren, als den Präsidenten des Oberhauses, behufs Kenntnisaufnahme zu verständigen.

Empfangen Ew. Hochgeboren u. s. w.

Josef Szlavoy m. p. Die Anschrift wird beifällig zur Kenntniss genommen.

Graf Johann Cziráky überreicht den Bericht der Dreierkommission über die Militärgezeugenverträge.

Auf der Tagesordnung befindet sich der Gesetzentwurf über die Katastralvermessung. Nach Verlesung desselben ergreift als erster Redner das Wort Obergespan v. Radvansky und erklärt sich gegen die Annahme des Gesetzentwurfes, der unter den jetzigen Verhältnissen, wo allerorten strengste Sparjamkeit empfohlen wird, dem Lande bedeutende Kosten verursachen würde.

Heute gilt es, die Ausgaben einzuschränken, die nicht notwendigen Investitionen, zu welchen auch die Katastralvermessung gehört, zu verschieben.

Man könne sich mit den bisherigen Vermessungen sehr gut behelfen, müsse aber nicht eine Arbeit beginnen, die viele Millionen kosten und mehrere Jahre in Anspruch nehmen würde.

Graf Abraham Gyurky pflichtet den Ausführungen seines Vorgesetzten bei.

Graf Johann Cziráky tritt für die Vorlage ein, die nur zur Regelung der Servitute dient, den Standpunkt seiner Vorgesetzten aber nicht präskribirt. Der Gesetzentwurf über die eigentliche Katastralvermessung befindet sich erst im Stadium der Vorberatung und werde erst später vor das Haus kommen.

Nachdem Baron Dionys Cótóvs gegen den Gesetzentwurf, der Vertreter des Finanzministeriums, Obergeringieur Tomasi für denselben in wenigen Worten gesprochen, wird der Gesetzentwurf zur Grundfrage für die Spezialdebatte angenommen.

Die Paragrafen 1-8 werden ohne Bemerkung acceptirt. Bei Paragraph 8 weist Baron Julius Nyáry an der Hand des ungarischen Wörterbuchs von Ballagi, zur allgemeinen Kenntniss des Hauses nach, daß der Ausdruck „mászai“ schlecht gebraucht und durch „küzai“ zu ersetzen sei und reicht einen Modifikationsantrag ein, welcher auch angenommen wird.

Die übrigen Paragrafen werden ohne Debatte angenommen.

Die Gesetzentwürfe über Vermehrung der Honvédbataillon, über die Erhöhung des auf die Länder der ungarischen Krone entfallenden Heereskontingents, resp. über die Modifikation des G. N. 35: 1872, und über das für das Jahr 1874 zu stellende Rekruten- und Reservekontingent werden über Antrag der Dreierkommission ohne Debatte acceptirt.

Der Präsident suspendirt die Sitzung auf einige Minuten behufs Anfertigung des Protokolls, welches sofort authentisirt wird.

Schluß der Sitzung 1 Uhr.

Ungland.

Pest, 19. Dezember. In der Club-Conferenz der Deak-Partei dankte der Minister-Präsident Szlavoy für das Vertrauen, welches ihm die Partei votirt; er antwortet hierauf erst heute, weil er meinte, Positives betreffs Ergänzung des Ministeriums sagen zu können. Der Aufseher Sr. Majestät folge leistend, verbleibe er auf seinem Posten.

Er verspricht, von Reaction ebenso fern zu bleiben, wie von Träumen. Sein Programm ist: Heilung der finanziellen Uebel, namentlich Arrondierung der Comitats und Verringerung der Gerichte. Der Minister über Szapary, verspricht sodann nächsten einen Gesetzentwurf über Arrondierung der Municipien einzubringen; ferner sei ein Gesetzentwurf über Aenderung einiger Paragrafen des Municipal-Gesetzes betreffs der Rechte fertig. Hierüber entspannt sich eine längere Debatte. Der Club der Linken beschloß, gegen die Approbation des Budgetgesetzes zu stimmen.

Wie die Abend Ausgabe der „Pester Correspondenz“ meldet, gelangt die Dsbahn-Angelegenheit Sonntag Abends in der Deak-Partei-Conferenz zur Verhandlung.

Pest, 21. Dezember. (Dr. F.) Endlich klärt sich die politische Atmosphäre; angesichts der Legislative konnte endlich heute das erwartete königliche Rescript verlesen werden, kraft dessen in Beibehaltung des Ministerpräsidenten Szlavoy das Finanzportefeuille, Handelsminister Graf Joseph Jichy gleichzeitig in Beibehaltung des Handelsministeriums das Ressort für Communicationen und öffentliche Bauten übernimmt.

Auch für heute, Sonntag, ist eine Unterhausung in Aussicht, indem der Reichstag sich nicht früher vertagt, als nicht das Pendant zum Budgetgesetz, die Notstandsangelegenheit und Ostbahnaffäre legislativ geordnet. Wir wollen die Hoffnung nicht aufgeben, daß wir denn doch zu einem Reformestage gelangen, vorausgesetzt, daß endlich gemeinsame Arbeit dem Kortessediren ein Ende macht.

Um die wohlthätige Idee des Versicherungswesens auch den milder Bemittelten zugänglich zu machen, hat die Versicherungs- und Kreditbank „Paza“ eine neue Kombination nach dem Gruppensystem auf das Ablaßen aufgestellt. Die „Paza“ gewährt durch diese neue Kombination vollkommene Garantie und bietet dem Publikum bedeutende Vorteile. Folgende sind die Hauptpunkte:

„Es werden Gruppen von 1200 Mitgliedern gebildet. An Beitragsgebühr ist 1% der Versicherungssumme ein für allemal und halbjährig 1/2 Pst. der Versicherungssumme als Regiebeitrag zu entrichten. Prämien bezahlt der Versicherte nur bei dem jeweiligen Absterben eines Mitgliedes seiner Gruppe.“

Ferner wird die versicherte Summe nach Verlauf eines Monats nach der Todesanmeldung bezahlt.

Die Direktion ist Pesti ist gerne bereit Prospekte und nähere Aufklärung auf Verlangen zu erteilen.

Kopreiny, 20. Dezember. Für den Kopreiny-Ludweger Bezirk wurde Ivan Kufajewics einstimmig in den Landtag gewählt.

Agram, 20. Dezember. In Samobor wurde bei der heutigen Landtags-Wahl der Kandidat der Nationalen Emil Wisner einstimmig in den Landtag gewählt. Morgen soll hier die Bürgermeisterwahl stattfinden.

Wien, 19. December. Die Publikation sämtlicher finanziellen Gesetze ist unmittelbar bevorstehend. — Nächste Woche tritt beim Finanzminister die Enquete über die Fusionsfrage zusammen.

Die Regierung hat die Untersuchungen auf die Banken ausgedehnt; der Justizminister ließ sich die Akten der Kommissionsbank, Wechselbank, Industriebank und der Elementarversicherung vorlegen.

Wien, 20. December. Heute zirkulirten Gerüchte über Einschreiten der Regierung gegen die Auszahlung der Coupons einzelner Lokalbänke.

Kemberg, 20. December. Von vierundzwanzig Gemeinden sind bereits Petitionen um Aufhebung der Bezirksvertretungen eingelaufen. — Minister Biemalkowski reist erst Ende dieser Woche nach Wien ab.

Ausland.

Berlin, 20. December. Das Abgeordnetenhaus beendete heute die zweite Beratung des Civil-Gesetzes, das mit unerheblichen Modifikationen angenommen wurde. Das Haus vertagte sich sodann bis 12. Januar.

Berlin, 20. December. Der Erzherzog Karl Ludwig ist gestern Nachmittag hier eingetroffen und wurde vom Kronprinzen und anderen Prinzen, sowie von einer Ehrenwache des Kaiser-Franz-Regiments am Bahnhofe empfangen.

Paris, 19. December. Die Interpellationen du Temple's und Haentjens' werden wahrscheinlich auf Wunsch der Regierung zurückgezogen werden.

Die Nachricht von der Uebertragung eines großen Commandos an Marshall Camrobert wird officios dementirt.

Der neugewählte republikanische Deputirte des Aude-Departements, Marcon, wird wegen Beteiligung an der Commune-Bewegung gerichtlich verfolgt werden.

Paris, 20. December. Der italienische Gesandte Cavaliere Nizza ist gestern hier eingetroffen.

Rom, 18. December. Journier wird demnächst sein Aเบอร์ungs-schreiben überreichen. Die Liberalen beabsichtigen, ihm zu Ehren eine Demonstration zu veranstalten. Castelar wies die hiesige spanische Gesandtschaft an, das Legationspalais für den Erzbischof von Valencia bereit zu halten.

Genua, 18. December. Die hiesige „Banca commissionaria“ hat fallirt.

Pulo-Penang, 17. Dezember, 5 Uhr Abends. Gerüchweise verlautet, daß die Hölischen die Holländer überumpelt haben. Es fand ein nächstlicher Kampf statt, dessen Ausgang noch unbekannt ist.

Haag, 18. December. In der zweiten Kammer macht der Colonien-Minister Mitteilung von der folgenden, ihm seitens des Generals Bau Swieten aus Pulo-Penang, 17. December, 6 Uhr Abends, zugegangenen Depesche: „Die am Fuße des Moejapi gelegene Festung Coitaperele ist genommen. Die holländischen Truppen haben 6 Tode und 38 Verwundete; der Feind ließ 85 Tode zurück. Wir rücken gegen den oberen Mischin-Fluß vor.“ — Der Minister sagt weiters, daß das Telegramm der Telegraphen-Agentur Heuter über eine angebliche Ueberumpelung der Holländer falsch sei und auf leeren Gerüchten beruhe. Die Regierung habe die fernere Abfertigung von Mittheilungen aus Penang vor Beförderung der Regierungs-Depeschen unterjagt.

Vokal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 23. December.

(Mandatsniederlegung.) Wie wir aus verlässlicher Quelle vernehmen, hat der Hermannstädter Consluddeputirte, Carl Schochlerus, auf sein Mandat verzichtet und dürfte daher wahrscheinlich eine Neuwahl stattfinden. Welche Gründe für diese Resignation obwalten, darüber schweigt unsere Quelle.

(Gewerbeverein.) Im Gewerbeverein ist folgende Einladung erfolgt, für Samstag den 27. December: 1. zu einer Gewerbevereins-Ausstellung Abends 6 Uhr; 2. zu einer Schlußsitzung des Local-Comitès der Wiener Weltausstellung Abends 7 Uhr. — Hauptgegenstand: Vorlage der Schlusrechnung; wozu die betreffenden Herren, gefälligst erscheinen zu wollen, ersucht worden sind.

Die in dem Wochentags-Spaziergange der Nr. 299 unseres Blattes vom 19. l. M. erwähnte Dienstmagd hat den von ihr verübten, ebendort beschriebenen Silberzeug-Diebstahl vor dem Untersuchungsrichter bereits eingestanden und sieht nun der verdienten Strafe entgegen. Die geriebene Diebin beharrt aber auf ihrer Lüge, den im Verlageante behobenen Geldbetrag sammt dem Pfandzettel verloren zu haben.

(Die deutsche Theatergesellschaft,) welche in Mediasch unter Pfalz circa 30 Vorstellungen unter der regsten Theilnahme effectuirt, verläßt demnächst, durch künstlerische und materielle Erfolge gekrönt, die Stadt. Der seit Decennien in Siebenbürgen gern gesehene Pfalz verzieht es aber auch ganz besonders, das Publikum anzuziehen, indem sowohl die Gesellschaft gut organisiert ist, als auch für Abwechslung im Repertoire gesorgt wird. Der dortige Gesangsverein veranstaltet nach den Feiertagen nach längerer Pause ein Concert, welches voraussichtlich gut besucht werden dürfte. — So schreibt uns ein Correspondent aus Mediasch, welcher, wenn wir nicht irren, hohe Ansprüche an theatralische Leistungen kaum zu erheben gewohnt ist.

Die Kronstädter Stadtcommunität hat beschloffen, gegen den Reichstagsabgeordneten Blasius Urban, als Verfasser des Geschichtswerkes über das Szeklerland, wegen der darin enthaltenen Ausfälle auf den Magistrat und die Communität der Stadt Kronstadt, weiters gegen den Redacteur des „Remere“, wegen Abdruckes der erwähnten Ausfälle, einen Strafprozeß anzustrengen, gleichzeitig aber Dr. Eugen v. Trauschenfels behufs Wiederlegung des Urban'schen Werkes mit der Ausarbeitung einer Geschichte Kronstadt's zu betrauen.

Eine freundliche Mahnung an unsere ehrbaren Dorfsämter und Communitäten des Sachsenlandes, insonderheit des Hermannstädter Stuhles.

Der Aufruf der wackeren Männer aus dem Nösner Gelände zur Sammlung einer Ehrengabe für den Aussteller des sächsischen Bauernhauses in der Wiener Weltausstellung, Herrn Carl Schochlerus, ist gewiß nicht nur zu eurer Kenntniss gelangt, sondern auch Gegenstand eurer Besprechung und Beschlußfassung geworden. Und man darf wohl auch die Ueberzeugung haben, daß keine einzige sächsische Dorfgemeinschaft, welche die Gemeinde, deren Vertreterin sie eben ist, als ein lebendiges Glied der sächsischen Nation ansieht, sich der Verpflichtung zur Theilnahme an jener Ehrengabe entziehen könnte. Der ehrenwerthe Bürger und Beamte der Stadt Hermannstadt, welcher das sächsische Bauernhaus gleichsam der ganzen Welt, d. i. der aus allen Weltgegenden und Völkern in Wien zusammengeströmten Menschenmenge zur Ansicht hingestellt und dabei keine Mühen und Opfer gescheut hat, — wer sollte das nicht einsehen und anerkennen? — hat damit der ganzen sächsischen Nation und nicht sich selber einen Dienst thun wollen und wirklich gethan. Er hat aller Welt gezeigt, daß in der südöstlichen Ecke der österreichisch-ungarischen Monarchie deutsche Arbeit und deutscher Geist ihren Wohnsitz haben, gezeigt nicht nur, daß wir da sind, sondern auch, wie wir sind und die Brochure, die jeder Besucher des sächsischen Bauernhauses zu kaufen Gelegenheit hatte, wird ihm zugleich erzählen, seit wann wir auf unserem Posten stehen, und für deutsche Sitte und deutschen

Sinn, für Freiheit, Recht und Bildung, mit Ausdauer, Muth und Treue gekämpft und gelitten haben; wird ihm erzählen, wie deutsche Sitte, häuslicher Sinn und frommer Glaube am deutschen Herde noch heute gedeih'n und walten und wie endlich deutscher Fleiß sich hier im Schweiße seines Angesichts nährt und die Pflichten des Bürgers gegen den Staat treu und ehrlich erfüllt. Das Bauernhaus in Wien ist mithin ein wenn auch bescheidener, doch rühmlicher und wahrer Ehrensiegel der ganzen sächsischen Nation gewesen.

Darum ist es nicht möglich, daß irgend Jemand unter euch denke: Es war nicht nöthig, jenen Ehrensiegel der sächsischen Nation Siebenbürgens in jener großen Ehrenhalle, welche der Arbeit aller Völker der Erde und ihrem staunenswürdigen Wetteifer gebaut war, auszustellen! Wer so denken und sagen könnte, der würde nur an den Tag legen, daß alles nationale Ehrgefühl in ihm erloschen sei, daß er nicht werth sei, den Namen jenes großen und herrlichen Volkes zu führen und als ein Glied demselben anzugehören, dessen Ruhm eben jetzt mehr als je die Erde erfüllt; ja er würde sich der Schmach und Schande aussetzen, daß ihm das Urtheil gelte: Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr Alles freudig setzt an ihre Ehre!

Indem das Glied unserer Nation, Carl Schochlerus, unsere nationale Ehre auf der Wiener Weltausstellung vertreten hat, hat derselbe zugleich im Interesse unserer Selbsterhaltung gehandelt, das Interesse an und für uns in weiten Kreisen geweckt, das Auge der öffentlichen Meinung auf uns gelenkt, zu unserem Schutz, wo wir etwa desselben bedürfen sollten, dieselbe aufgerufen.

Denn jetzt, wo die Freiheit der Presse ihr Auge überall hin schweifen läßt und ihren mächtigen Schild über alle Bedrängten hält; jetzt, wo jeder Arbeiter nicht nur dem Lande angehört, wo er wohnt, sondern allen Völkern, die von seiner Arbeit mittelst der Dampfkraft irgend welchen Nutzen ziehen können, da dürfen auch wir Sachsen, so lange wir eben Arbeiter sind und durch die Früchte unseres Fleißes den Bedürfnissen Anderer dienen und dadurch in ihren Augen an Werth gewinnen, selbst in unserer Umfluthung von manchen feindlichen Elementen den Untergang nicht fürchten. Es gibt Viele, die da wissen, daß wir da sind und die ein eigenes Interesse daran haben, daß wir bleiben, wo und was wir sind — deutsche Arbeiter auf dem Kampfsplatz der Bildung und Gesittung, des Ackerbaues und der Gewerbe.

Wenn ihr nun die Ausstellung des sächsischen Bauernhauses in diesem Sinne betrachtet, so werdet ihr erkennen, daß, wie es auch die wackeren Männer des Nösnerlandes in ihrem Aufrufe noch eindringlicher verkündet haben, Herr Carl Schochlerus ein nationales Werk gethan, unser aller nationale Ehre, ein nationales Interesse gefördert, unseren allgemeinen Dank verdient hat.

Er hat etwas gethan, was ihr selbst hätte thun sollen. Noch immer aber ist es nicht zu spät, seine That in eurer eigene zu verwandeln, an seinem Verdienst Theil zu nehmen, ohne es ihm zu schmälern. Das wird dann geschehen, wenn ihr ihm einen Theil der Opfer, die er für euch gebracht hat, abnehmet und selber traget; wenn ihr alle ohne Ausnahme, d. h. jede Gemeinde im Verhältnis zu ihrer Kraft, mit einander im Beitrage wetteifert, zur Aufbringung der verdienten und schuldigen Ehrengabe. Es wird sich dabei ebenföhrer um die Höhe der Gabe handeln, als um die Beteiligte an derselben, um den Eifer und die Schnelligkeit, womit sie gebracht wird, um das Zeugniß, das jegliche Gemeindevertretung über das Gefühl ihrer nationalen Zusammengehörigkeit und Ehre ablegt. In dem Verzeichniß der zu diesem Zwecke beizutragenden Gemeinden werden wir und Andere, die rings um uns wohnen, und ein aufmerksames Auge auf uns richten, gleichsam eine Waagschale für unsere nationale Werth und damit eine Bürgschaft für unseren künftigen Bestand oder auch ein Zeichen unserer Aufzucht erblicken. Ich zweifle gar nicht daran, daß euer Ehr- und Nationalgefühl allenthalben lebendig genug ist, um nicht zu dulden, daß Diejenigen, welche für euch handeln und Opfer bringen, sich von euch verlassen sehen und daß euch der Vorwurf treffe, ihr seiet solches opferwilligen Gemeinnes nicht würdig gewesen, indem euch entweder das Verständniß zur Würdigung desselben, oder aber die patriotische Gesinnung selber fehle. Ich zweifle nicht daran, daß ihr dies alles bereits erwogen haben und die bevorstehenden Feiertage dazu benützen werdet, euer diesbezüglichen Beschluß zu baldiger Ausführung zu bringen. Wer immer in unseren sächsischen Gemeinden die Führung in Händen hat, sei es Pfarrer oder Lehrer, Richter oder Notar, Wortmann oder Geschworener, mag seinen Einfluß geltend machen und nicht zulassen, daß seine Gemeinde in dem Ehrenerzeichniß der in dem „Siebenbürger Boten“ veröffentlichten Beiträge zu dem genannten Zwecke fehle oder auch nur den Vorwurf der Schläfrigkeit in der Ausführung gemeinnütziger Beschlüsse auf sich lade. Wie stolz werden wir uns alle fühlen dürfen, wenn wir, die Hüupter unserer Lieben zählend, sagen können: Sieh, es fehlt kein einzig Haupt!

Bis zum 15. Januar 1874 soll die Sammlung geschlossen sein. Darum ergeht denn an jede Gemeinde, die geneigt ist, in dieser Sache etwas zu thun, der Ruf: Was du thust, das thue bald; das Doppelte gibt, wer schnell gibt.

Einer, dem an der Ehre seines Volkes und jeder einzelnen sächsischen Gemeinde sehr viel gelegen ist.

Zur Ehrengabe für Herrn Schochlerus haben beigetragen:

Table with 2 columns: Gemeindefürer, Uebertrag. Includes entries for Herr Carl Binder aus Agnetshen, Gemeinde Dobring, Herr Comes Moriz Conrad, Gemeinde Volkatsh, Gewerbe-Verein, and a total of 870 fl. 8 fr.

Telegramm

„Hermannstädter Zeitung v. u. d. Siebenbürger Boten.“

Budapest, 22. December. Das Abgeordnetenhaus nahm den Commissions-Antrag auf Einsetzung eines Einundzwanziger Ausschusses zur Erstattung von Vorschlägen über die Regelung des Staatshaushaltes an und nahm sofort die Wahl der Ausschusmitglieder vor. Dieser Ausschuss constituirte sich nach der Sitzung und wird derselbe seine Arbeiten am 12. Januar 1874 beginnen.

Die meritorischen Verhandlungen des Reichstages sind bis 12. Januar 1874 vertagt worden.

Der Präsident wird Namens des Abgeordnetenhauses Ihre Majestäten zum Jahreswechsel beglückwünschen.

Telegr. Wiener Cours vom 22. December 1873.

Table with 2 columns: Metalliques, Ungar. Grundbesitzungsloos, etc. Lists various financial instruments and their prices.

### Erledigung.

Nro. 615 1873. 2-3  
**Concurs.**  
 In der Marktgemeinde Anethlen ist die in Erledigung gekommene zweite Communal-Ärztinnenstelle zu besetzen. Jahresgehalt 400 fl. ö. W.  
 Doctoren der Medicin wollen sich um diese Stelle bis zum **15. Januar 1874** hiemit melden.  
 Anethlen, am 15. December 1873.  
 Das Marktamt.

### Ärztliche Verantbarungen.

**Aufforderungen.**  
 Dem I. Gerichte in Mediasch zur Anmeldung von Anträgen bis 27. December d. J. auf die dem M. Gröber und Lebn abzuverpflichten Forderungen.  
 Dem I. Bezirksgerichte in Wien zur Anmeldung von Anträgen bis 29. December d. J. auf die dem Andor Komarow abzuverpflichten Forderungen.  
 Dem I. Bezirksgerichte in St. Pölten an Gustav Reue, betreffs der von Stefan Fenzl aus Maros-Bárány gegen ihn geltenden 103 fl. 21 kr. den bestellten Vertreter Advol. Carl Goman bis 29. December d. J. anzuzweifeln.

**Zwei große junge Pferde**  
 sind zu verkaufen: **Fleischergasse Nro. 27.** 1-3

### Frisch. Halva, Rachat.

**Aalfisch, Caviar, russische und Gel-Sardinen, Anchovis in Kräutern, sowie in Oel, Thunfische, Roll- und Holländer Heringe.**

**Frisch. Orangen, Lemonien, Datteln, Feigen, candirtes Obst und sonstige Südfrüchte.**

**Frisch. Kaskaval, Romadour, Fromage de Brie, sowie hochfeiner Groyer Käse.**

**Rum und Thee in verschiedenen Sorten, sowie alle anderen Specereivaaren empfiehlt**

**Gustav A. Gross.**

**Frisch.** 1-2

Es wünscht eine kinderlose Brautenswitwe in einem guten Hause

### als Haushälterin

oder Kindererzieherin pachtet zu werden. — Das Nähere zu erfragen: Herrmannstadt, Reispurgasse Nr. 11, Thür 9. 3-3



Wiederholt preisgekrönte Weinsorten zu beziehen bei

**Katharina Grossner.**

1-3 Pampflingergasse 24, verm. Zehaniereg.

### Arader Mehl,

vorzüglichster Qualität, in allen Sorten, zu billigsten Preisen bei

**Josef Winkler,** 2-3

Gasse der Bürger- und Schmiedgasse.

### Bekanntmachung.

Nachdem ich die Vertretung der Spar- und Creditbank „Albina“ in Rechtsangelegenheiten übernommen habe, so werde ich meine Advocaturkanzlei mit 1. Januar 1874 in Herrmannstadt, **Fleischergasse Nr. 37**, eröffnen.

Zur gegenseitigen Verrechnung und Entgegennahme der Willensmeinung behufs weiterer Vertretung in den mir bereits anvertrauten Prozessen, erlaube ich alle meine p. t. Klienten und Geschäftsfreunde sich in meiner bisherigen Advocaturkanzlei in Mediasch bis Ende Februar 1874 zu melden.  
 Mediasch, den 20. December 1873.

**J. Popa.**

Landes-Advocat.

1-3

**Geheime Krankheiten** (betreffend Schindeln) von **Med. Dr. Dr. B. Schütz.**  
 Die Schindeln sind eine sehr gefährliche Krankheit, die durch die Luft übertragen wird. Die Behandlung besteht in der Anwendung von **Dr. B. Schütz's** geheimer Heilmittel, welches die Krankheit in wenigen Tagen heilt. Die Kosten sind gering. — (Die Heilmittel sind in jeder Apotheke zu haben.)

### Technicum Mittweida.

(Königreich Sachsen.)

**Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure, Werkmeister.** Nächste Aufnahme: 15. April. Lehrpläne gratis durch Dir. Weitzel. — Vorunterricht frei.

### Wirklichen Vortheil von 20 Percent

bietet der Ankauf von

### Seidenstoffen

bei der

kais. königl. landesbefugten

### Seidenwaaren-Fabriks-Niederlage

### „Stadt Lyon“

Wien, Stadt, Tuchlauben Nr. 13.

weil der Gewinn, den jedes En gros- und Detail-Geschäft beim Verkaufe haben muß, unseren directen Abnehmern zugute kommt, da wir unsere eigenen Fabrikate zu folgenden festgesetzten Fabrikpreisen in Kleinern, sowie in jedem kleineren Stücken verkaufen.

| per Wiener Elle  |                          |
|--|--------------------------|
| Die neuesten und schönsten farbigen gestreiften Seidenstoffe               | von fl. 1.— bis fl. 2.50 |
| Die neuesten und schönsten farbigen in glatten Taffetas und Poul de soie   | „ 1.50 „ 2.60            |
| Die neuesten farbigen in breiten Gros de failles                           | „ 2.— „ 3.50             |
| Die besten Decken-Taffetas   | „ 3.75 „ 4.50            |
| Die dauerhaftesten und besten schwarzen Taffetas Noblesse und Poul de soie | „ 1.60 „ 3.25            |
| Die schwersten und besten schwarzen Gros de failles und Grosgrains         | „ 1.20 „ 3.75            |
| Beste englische Patent-Wollsamme   | „ 1.50 „ 7.—             |
| Beste schwarze Seidensamme   | „ 1.90 „ 3.—             |
|  | „ 2.50 „ 24.—            |

Um dem answärtigen und nicht unmittelbar in Wien wohnenden P. T. Publikum Gelegenheit zu bieten, ohne besondere Spesen sich aus directer Quelle einen Bedarf in Seidenstoffen decken zu können, versenden wir auf Wunsch Muster von unseren Stoffen mit genauer Angabe der Preise und der Breite unentgeltlich, und werden Aufträge genau nach Muster nach allen Richtungen des In- und Auslandes mittelst Eisenbahn- und Postnachnahme prompt effectuirt.

Seidenwaaren direct aus der Fabrik.

### EDUARD HERRMANN

macht einem P. T. Publikum die ergebene Anzeige, daß er sein von Herrn Adolf Stoffel übernommenes Spezerei-Waaren-Geschäft mit allen einschlägigen Artikeln ganz frisch sortirt hat, und empfiehlt besonders bestes Dampfmehl, vorzüglichen Groyer- und Seybuscher Käse, frische russische und französische Sardinen, sowie ausgezeichneten Kremser Senf; der gewöhnlichen Artikel, als: Caffee, Zucker, Mandeln, Zibeben, Reiß, Gerste, Wehlspießen, Nüßchen, Thee u. selbstverständlich gar nicht erwähnd.

### Nicht zu übersehen! Billigste Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke.

Die nach der am 1. d. Mts. zu Gunsten des hiesigen evang.-reformirten Kirchenfonds stattgefundenen Ziehung dem Fonds verbliebenen Gold-, Silber- und andere Effecten-Gewinngegenstände werden bis Ende d. Mts. bei dem bürgerlichen Goldarbeiter Herrn **FRANZ MORAVETZ**, Heltanergasse Nr. 20, wo dieselben bisher zur öffentlichen Schau ausgestellt waren, um den Antaufspreis im Werthe von 5—100 fl. ö. W. zu haben sein.

Wovon das p. t. Publikum mit dem in Kenntniß gesetzt wird, daß gedachte Gold-, Silber- und die übrigen Effecten als geeignetste Weihnachts- und Neujahrs-Cadeaus Jedermann anzupfehlen sind.  
 Herrmannstadt, im December 1873.

### Die Wheeler & Wilson Mfg. Co. in Newyork

erhielt für ihre Nähmaschinen den höchsten Preis bei der Wiener Weltausstellung, die Fortschritts-Medaille.

### Maschinen von 65 Gulden aufwärts

so auch Original-Howe- und englische Cylinder- (Elastique-) Maschinen für Schuhmacher, Schneider, Hutmacher, Kleiner etc. in großer Auswahl bei **Josef Wittmann**, alleinige Niederlage der amerikanischen Original-Wheeler- & Wilson-Nähmaschinen-Fabriken in Herrmannstadt, Heltanergasse Nro. 13.

### 1000 Gulden Garantie

verpflichten wir uns zu zahlen, wenn binnen 6 Monaten keine Haare oder Bart wachsen von der viel erprobten und nervenstärkenden f. u. l. Essenz.

### Haar- und Bartwuchs-Essenz.

Diese Essenz ist auch gegen alle rheumatischen Reissen, sowie gegen alle Kopfschmerzen und Unreinigkeiten der Haut sehr anzuwenden.  
**Haarfärbe-Tincturen:**  
 Nr. 1 in 2 Nuancen und Nr. 2 in 1 Nuance, ohne daß man das Haar vorher zu entfärben braucht, wo sicherer Erfolg garantiert wird.  
**Preise:**  
 Ein großes Abasterglas-Flacon Haar- und Bartwuchs-Essenz . . . . . 5 fl. — fr. ö. W., eine kleine Flasche . . . . . 2 fl. 50 kr. ö. W.  
**Haarfärbe-Tincturen:**  
 Nr. 1 in 2 Nuancen . . . . . 2 fl. 50 kr. ö. W., Nr. 2 in 1 Nuance, ohne das Haar zu entfärben . . . . . 3 fl. — fr. ö. W., Nüßchen, Tassen und Bürsten . . . . . 5 fl. — fr. ö. W.  
 NB. Ferner empfehlen wir unsere auf das Eleganteste neu hergerichteten Herren- und Damen-Frisuren sowie alle in dieser Fach einschlagende Artikel.  
 Von der Echtheit der oben angeführten Artikel wolle sich gefälligst das P. T. Publikum überzeugen; daß es keine Schwindelfabrikate sind, beweist die Garantie.  
 Um geneigten Zuspruch bitten achtungsvoll ergebenst

**Hawranek & Pos,**

Wien, IV., Schleifmühlgasse Nr. 21.

Aufträge aus der Provinz werden gegen Baareinzahlung des Betrages oder Post-Anweisungen, sowie gegen Nachnahme schnellstens effectuirt.

**Ercheint** außer der Sonn- und Feiertage täglich.  
 Kofert für das halbe Jahr 5 fl., das Vierteljahr 2 fl. 50 kr., ein Monat 85 kr.  
 Mit Zulassung in das Haus 1 fl.  
 Postversendung:  
 Im Inland: halbjährig 7 fl., vierteljährig 3 fl. 50 kr. ö. W.  
 Im Ausland: vierteljährig 4 fl. 50 kr.  
 Redakteur und Eigentümer  
**Th. Steinhausen.**

Illust.-Abonnements-Blatt

von Herrn J. F. Leonhard

Nr. 303.

Der 4. Feiertagsblatt Sam

Pränun

Herrmannstädter Ze

Zu dem mit ersten Blattes beehrt sich die gef. in Nr. 296 dieses Zeu Abonnenten zur weiteren Die Abonnementsbe In Loco: 10 fl. — fr. 5 " — " 2 " 50 " — " 85 " — " 1 " — mit 3 Die Abonnementsbe durch die Post erbeten. Herrmannstadt, 24. „der Herrmann

Zur

Den Hirten auf die ihnen, daß auf Erden die Die christliche Civilisation beherrschenden himmlischen Der König zitterte vor den von den Sternen angesagten men Glaubens und voll Bethlehens.

Zwar trachteten unterteten, der Lichtstrahl, welche Treiben beleuchten und de öffnen, den Folgen dieses i führ- und Gewaltthätigkeit durch allerhand Künste und aber das von ihnen mißbra welche jede wenn auch noch chonungsloser Unnachlässigkeit

Der

Sie will ihre Wohnun — Das ist das dritte Mal meinem Geschäfte veräußert, um ihretwillen mit Jubel glaube nicht, daß ich das la Es war ein unfeindlich mich selbst in der hellen Mutter mir die unerwartete im Begriff sei, ihre jetzige — O, lieber Theodor Bedenke, daß sie viel Geld heirathen will, wird sie die — Den größten Gefährd brumme ich ärgerlich in den Gedanken vor meiner Mutter Großmutter Demstied väterlicher Seite unserm die unangenehmste alte Frau man, obgleich die Naturgesch ihre Juwelen in ihren Kopf mögen, über das sie ganz na — Ich vermüthe also, Weile den Faden des Gesprä ihr oder einige ihrer Kisten, wenn ich nur den Fuhrmann sein wüßte.